

VORSPIEL

AUSGABE 147 ★ 15.04.17

29. SPIELTAG / EINTRACHT FRANKFURT



THE APP



U

THE UNITY ★ 2001

THEMEN:

VORSPIEL / SPIELBERICHT HAMBURG / SPIELBERICHT MÜNCHEN / SPIELBERICHT MONACO /
KOMMENTAR UEFA MAFIA / KOMMENTAR § 113 StGB / NEUES AUS SALONIKI



VORSPIEL

Hallo Westfalenstadion,
hallo Südtribüne,

nach den vergangenen Tagen fällt es zugegebenermaßen ziemlich schwer, einleitende Worte für das Vorspiel zu finden. Es hat einen feigen Sprengstoffanschlag auf die Mannschaft von Borussia Dortmund gegeben, bei dem man – nach allem, was bekannt ist – froh sein muss, dass nicht mehr Menschen ernsthaft zu Schaden gekommen sind. Was ist das für ein Wahnsinn?

Dass keine 24 Stunden später dann auch noch ein Fußballspiel stattgefunden hat, bei dem die Betroffenen auf dem Feld und an der Seitenlinie standen oder besser stehen mussten, mutet im Nachhinein noch absurder an. Während des Spiels gegen Monaco und an den Reaktionen von Trainer und Spielern wurde mehr als deutlich, dass man so etwas nicht mal eben wegstecken kann, schon gar nicht innerhalb eines Tages. Die Leistung am Mittwoch kann deshalb nicht hoch genug eingeschätzt werden. Wir auf den Rängen haben unsererseits alles dafür gegeben, der Mannschaft den Rücken zu stärken. Wir haben untermauert von der Choreografie Geschlossenheit gezeigt und phasenweise eine Lautstärke erzeugt, die es so im Westfalenstadion länger nicht gegeben hat. Lasst uns daran heute und in den kommenden Spielen anknüpfen und der Mannschaft zeigen, dass die Südtribüne und das ganze Stadion hinter ihr steht!

Gleichzeitig waren wir am Mittwoch zwangsläufig Teil der UEFA-Show, die um jeden Preis weitergehen musste. Die Tatsache, dass überhaupt gespielt wurde und dann auch noch zur TV-gerechten Anstoßzeit um 18.45 Uhr haben eindrucksvoll bewiesen, wie zynisch und geldgelenkt der Fußball auf Verbandsebene ist. Dass die UEFA allen Ernstes immer noch bei jedem Spiel ihren „RESPECT“ propagiert, ist an Heuchelei einfach nicht mehr zu überbieten. In einem Kommentar gehen wir nochmal ausführlicher auf das ignorante Verhalten der gierigen Bastarde in Nyon ein.

Am Dienstag und Mittwoch haben auch Watzke und Rauball die von Fanszenen in ganz Europa schon seit langem kritisierten Schattenseiten des UEFA-Systems zu spüren bekommen.

Bislang hat sie das herzlich wenig interessiert, der BVB gehört schließlich zu den Profiteuren. Unter dem Druck der UEFA-Knebelverträge sah man nach dem Anschlag offenbar keine andere Möglichkeit, als das Spiel am Tag darauf stattfinden zu lassen. Auch wenn niemand in so einer Ausnahmesituation in der Haut von Watzke und Rauball stecken möchte: Dass man diese Entscheidung gegen den Willen der Mannschaft wortreich verteidigt, anstatt den Verband öffentlich anzuprangern und Kritik Tuchel und den Spielern überlässt, sorgt zumindest für einige Fragezeichen.

Randnotiz: Auch SZ-Journalist Freddie Röckenhäus hat sich nach dem Anschlag unter dem Titel die „Angst vor den Dortmunder Verrohten“ mal wieder zu Wort gemeldet. Die Klickzahlen waren wahrscheinlich abermals hervorragend und da stört es dann auch nicht weiter, dass der Artikel völlig zusammenhanglos und spekulativ ist und nebenbei noch eine ganze Armee rechtsextremer BVB-Schläger herbeifantasiert wird. Andere Autoren haben in den letzten Tagen zum Glück deutlich lesenswertere Texte abgeliefert, bei der auch die UEFA in die Mangel genommen wird.

Ungeachtet der Ereignisse platzt der Terminkalender weiterhin aus allen Nähten. Schon am Donnerstag traten die Amateure beim SV Rödinghausen an (1:1, Bericht in der kommenden Ausgabe) und heute kommt Eintracht Frankfurt ins Westfalenstadion. Auch wenn das Ergebnis heute maximal zweitrangig ist, sind wir gefragt, unseren Teil zu einem sportlich erfolgreichen Nachmittag beizutragen! Das nächste Vorspiel gibt es dann in zwei Wochen beim Heimspiel gegen den 1. FC Köln. Hoffen wir, dass bis dahin wieder so etwas wie „Alltag“ eingekehrt ist.

Für ein lautstarkes, farbenfrohes und kreatives Dortmund!



NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - Hamburger SV

Zuschauer: 81.360 (Gäste~6.000) Ergebnis: 3:0

Den Auftakt zu gleich vier englischen Wochen am Stück bildete das Bundesligaspiel im Westfalenstadion gegen den Hamburger SV. Auf unserem Weg zum Stadion passierte eigentlich nichts Erwähnenswertes, bis auf die Tatsache, dass man feststellen musste, dass mittlerweile „Fred Eihoff“, höchst selbst unserem Anreiseweg zum Stadion beiwohnt. Ob er als neues Element der Polizeitaktik durch seine äußere Erscheinung im Bereich der Abschreckung eingesetzt wird oder sich bereits für die nächste TV-Krisenmeldung in Stellung bringt, kann man abschließend noch nicht beurteilen.

Nach den üblichen Spieltags-Vorbereitungen, zeigten die JUBOS und DESPERADOS zum Einlaufen der Mannschaften ein schlichtes „WESTFALENSTADION“- Spruchband, dass nicht nur den eigentlichen Namen unseres geliebten Stadions wieder in den Vordergrund rückte, sondern nebenbei auch thematisierte, dass man zu Hause seit beachtlichen zwei Jahren in der Bundesliga ungeschlagen ist. Sportlich startete die Partie direkt recht vielversprechend und die BVB Offensive war bereits in der 13. Minute, eher BVB untypisch, durch einen satten Freistoß von Castro zur Stelle. Danach jedoch wurden einige Chancen unglaublich fahrlässig vergeben und so ging es mit einem Spielstand von 1-0 in die Kabine. Zu Beginn der zweiten Hälfte sendeten wir, wie schon beim Amateure-Heimspiel gegen Viktoria Köln, Gesehungswünsche nach Thessaloniki, wo eines der ältesten Super 3 Mitglieder an einer ziemlich heimtückischen Krankheit erkrankt ist. ΠΕΡΑ ΣΤΙΚΑ ΚΟΥΚ!

Deutlich erfreulicher war hingegen, dass ein weiterer Derby-SV'ler unserer Gruppe von nun an wieder die Stadien der Republik unsicher machen darf. Willkommen zurück, nach drei langen Jahren! Der BVB setzte auf dem Platz in Hälfte zwei dort an, wo er in Hälfte eins aufgehört hatte, war vor dem Tor jedoch weiterhin unkonzentriert, sodass der HSV gefühlt im Spiel blieb und sich einige Chance herauspielte. Erst in der 81' Minute schaffte Shinji Kagawa es durch seinen Treffer zum 2-0 den Sack zuzumachen.

Das in der 90+3 dann das 3-0 durch Aubameyang fiel, war für das Ergebnis nicht mehr von gesteigerter Relevanz.

Auf den Rängen hatte der Gästeanhang rund um Poptown und Castaways mit einem unglaublich sinnlosen Materialverbot zu kämpfen, welches das „Resultat“ der letztjährigen Pyroshow im Gästeblock war. In diesem Punkt unterscheidet sich der BVB leider überhaupt nicht von den genauso sinnlosen Kollektivstrafen des DFB. Besonders paradox erscheint es gerade unter dem Aspekt, dass der BVB trotz eindeutiger Pressemitteilung im Nachgang des Leipzigspiels, in der man sich gegen Kollektivstrafen wendet, weiterhin am sogenannten „St. Pauli-Konzept“ festhält.

Besonders erfreulich war deshalb, dass augenscheinlich alle wichtigen HSV Zaunfahnen sowie einige Schwenker in den Gästeblock gelangten und damit wieder einmal durch den Gästeanhang demonstriert wurde, wie unglaublich sinnlos und absolut nicht zielführend Kollektivstrafen und insbesondere Materialverbote sind. Das „St. Pauli-Konzept“ gehört einfach abgeschafft. Auch akustisch vermochte der Gästeanhang heute eine ums andere Mal zu überzeugen und war so einige Male, gerade bei den Wechselgesängen, auf der Südtribüne vernehmbar.

Auf eben jener betrieben wir in den Blöcken 12 und 13 wieder völlig losgelöst vom Spiel „Dauersingsang“ und gaben „90 Minuten Vollgas“. Auch unsere patentierten Fahnenroboter kamen wieder zum Einsatz und so konnte man von einem durchschnittlichen Heimauftritt sprechen, der ohne große Highlights, quasi wie ein Tonband, durchlief. Vorwürfe muss man sich letztlich nur wieder machen, dass man zum wiederholten Male nichts dafür getan hat, dass so unglaublich „verdiente“ Spieler wie Christian Pulisic oder Mario Götze mit einem Gesang von der Tribüne bedacht wurden und sich so vielleicht längerfristig an den BVB binden. Gut jedoch für die kommenden Spiele zu wissen, dass sich ein 20-jähriger Millionär auch in der heutigen Zeit noch von solchen Gesten erreichen lässt.

NACHSPIEL

Bayern München - BORUSSIA DORTMUND

Zuschauer: 75.000 (Borussen~9.000) Ergebnis: 4:1

Englische Woche mit einem Heimsieg gegen den HSV erfolgreich absolviert, sollte es nur vier Tage später zum Auswärtsspiel nach München gehen. Unsere Gruppe entschied sich für die Anreise mit Bussen, welche sich aufgrund der beginnenden Ferienzeit noch deutlich früher als sonst auf den Weg in die bayerische Landeshauptstadt machten. Nichtsdestotrotz machten eine Panne (inklusive Reparatur) und einige Staus unser Zeitpolster zunichte und man erreichte erst 45 Minuten vor Beginn des Spiels das Stadion.

Dort hatten sich die Verantwortlichen dann klugerweise überlegt, dass man den Einlass der Gästefans, welcher zuvor schon ziemlich klein war, nochmals halbiert auf insgesamt vier Drehkreuze. Chaos war somit vorprogrammiert und nachdem eine Kontrollstelle der Ordner dem wachsenden Druck nicht mehr standhalten konnte, sperrte das USK den Einlass und machte die Situation noch unübersichtlicher. Dies hatte letztlich einige kurze Auseinandersetzungen mit der Spezialeinheit der bayerischen Polizei zur Folge. Den Versuch eigentlich verbotene Materialien wie Megaphone abzunehmen scheiterte an unserer Gegenwehr und nach weiteren Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf dem gewohnten Weg in Richtung Gästeblock konnten die unzähligen Stufen in den dritten Rang erklommen werden.

Hier war es dann der örtliche Security Dienst, der rumstresste wegen Karten und nach kurzer Diskussion wurden die Drehkreuze zum Block übersprungen und das verschlossene Tor geöffnet, so dass alle den Weg in den Gästeblock fanden. Generell muss sich die Polizei und der Ordnungsdienst die Frage gefallen lassen, ob durch diese unnötigen Kontrollen und Schikanen nicht provoziert werden soll, dass es zu Konflikten mit anreisenden Fußballfans kommt. Die baulichen Veränderungen der letzten Jahre und die omnipräsente Präsenz der Staatsmacht ließen an diesem Tag nicht nur unter den Ultras die Aggressionen steigen, auch für andere Fans war das völlig unverständlich und führte zu vielen Unmutsäußerungen gegenüber den handelnden Kräften.

Angekommen im Auswärtsbereich machten wir uns auf diesen mit den schönsten Farben zu schmücken und durch die Länge des gesamten Blockes konnte in Form der ULTRAS Fahne auch mal wieder ein Stoffstück gelüftet werden, welches sonst nicht so oft das Zaunfahnenbild bei Auswärtsspielen prägt. Dazu noch einige hundert schwarz-gelbe Schwenker, so wie die gewohnten Fahnen im Block machte alles zusammen optisch schon einen guten Eindruck. Auch gesanglich legte der mitgereiste Anhang ganz gut los, allerdings gab es aufgrund des Spielverlaufes direkt zu Beginn zwei saftige Dämpfer.

In den ersten 10 Minuten musste Roman Bürki gleich zweimal hinter sich greifen, ehe nach dem fulminanten Abstauber von Guerreiro in der 20. Minute nochmal etwas Hoffnung aufkam. Leider hatte man zu keinem Zeitpunkt wirklich das Gefühl, dass der BVB hier noch was reißen könne und folgerichtig machten Robben und Lewandowski per Elfmeter im zweiten Durchgang den Sack zu. Sollten die Bayern sich in zwei Wochen wieder in derartiger Form präsentieren wird es schwierig dem Wunsch nach dem Pokal zu entsprechen, der gegen Ende des Spiels aus mehreren tausend Dortmunder Kehlen in Richtung Spielfeld gebrüllt wurde.

Auch sonst präsentierte sich der Großteil des Gästeblocks sangesfreudig und so gab es einige Momente in denen der Großteil der Besucher sicherlich in Richtung Oberrang schaute. Erwähnenswert noch die gemeinsame Schweigeminute zu Beginn der zweiten Hälfte für einen verstorbenen Freund der Schickeria. Ansonsten zeigte sich die Südkurve gewohnt aktiv, bunt und geschlossen. Hier hat man in den letzten Jahren scheinbar einige richtige Entscheidungen getroffen um die Kurve hinter sich zu vereinen.

NACHSPIEL

BORUSSIA DORTMUND - AS Monaco

Zuschauer: 65.849 (Gäste~2.000) Ergebnis: 2:3

Dienstag, 11.04.2017, 20:15. In einer halben Stunde soll das Champions League Viertelfinalspiel zwischen Borussia Dortmund und dem AS Monaco angepfiffen werden. Das Stadion ist bereits ordentlich gefüllt, die Choreografie liegt bereit und die Fans freuen sich auf einen spannenden Fußballabend. Als die ersten Gerüchte rumgehen, dass etwas am Mannschaftsbus passiert sei, tat man dies anfänglich noch als kleinen Zwischenfall ab, der lediglich den Ablauf des Abends etwas verzögern könnte.

Doch spätestens als Norbert Dickel das Wort ergriff und von einem gravierenden Zwischenfall sprach war klar, dass an diesem Abend nichts seinen gewohnten Gang gehen sollte. Nach bisherigen Erkenntnissen detonierten bei Abfahrt des Busses aus dem Mannschaftshotel in Dortmund – Höchsten drei Sprengsätze, welche den Bus massiv beschädigten und Marc Bartra sowie einen vorausfahrenden Polizisten verletzten. Der BVB Verteidiger wurde mit einem Bruch der Speiche im rechten Handgelenk sowie Fremdkörper Einsprengungen im Arm ins Krankenhaus eingeliefert und noch in der Nacht operiert. Um 20:30 Uhr wurde verkündet, dass das Spiel nicht stattfindet und am nächsten Tag um 18:45 Uhr neu angesetzt wurde.

Ein Lob gilt an dieser Stelle dem Informations- und Sicherheitssystem auszusprechen. Über die Videowände und Durchsagen von Norbert Dickel wurden die Zuschauer mehrfach über den aktuellen Stand informiert. Dies geschah in sehr sachlicher Form und dem stetigen Informationsfluss ist es zu verdanken, dass es innerhalb des Stadions zu keinen panischen Reaktionen kam und das Verlassen des Stadion bei allen Zuschauern problemlos funktionierte.

Nur einen Tag später betrat man erneut das Westfalenstadion. Unsere Gruppe hatte sich am späten Dienstagabend dazu entschieden die Choreografie, welche in den letzten Tagen und Nächten vorbereitet wurde, trotzdem durchzuführen.

Zum Einlaufen der Mannschaften wurde die Südtribüne unter mehreren Blockfahnen in ein schwarz-gelbes Streifenmuster gehüllt. Nachdem diese wieder runtergezogen wurden, erblickte man ein riesiges BVB, welches aus schwarzen und gelben Ponchos bestehend über 90 Minuten auf der Tribüne zu lesen war. Wir sind mit dem Gesamtbild mehr als zufrieden und möchten uns an dieser Stelle bei der gesamten Tribüne für die reibungslose Umsetzung bedanken, gerade auch im Hinblick darauf, dass die Materialien bereits am Dienstag auslagen.

Natürlich war es nach den Ereignissen fraglich ob eine solche Choreografie überhaupt angebracht ist aber letztlich überwiegt auch im Nachhinein die Sichtweise, dass man durch diese Aktion über 90 Minuten den Zusammenhalt der Tribüne symbolisieren konnte und so auch optisch einen Beitrag zur Unterstützung der Mannschaft geleistet hat. Auch akustisch konnte das gesamte Stadion einige Ausrufezeichen setzen. Gerade in der zweiten Hälfte schaffte man die Mannschaft in Richtung gegnerisches Tor zu schreien. Positiv auffallend hier auch die Ost- und Westtribüne, welche immer wieder in die Gesänge mit einstiegen, welche von der Südtribüne lautstark angestimmt wurden.

Den elf aufgestellten Spielern fiel es von Anfang an sichtlich schwer in die Partie zu kommen, was in Anbetracht der Umstände auch völlig nachvollziehbar ist. So sorgte ein Treffer des Monegassen Mbappé und ein Eigentor von Sven Bender für die Pausenführung von 2:0 für die Gäste, die ebenfalls noch einen Elfmeter verschossen. Erst in der zweiten Hälfte fand die Borussia besser ins Spiel und schaffte durch Dembelé den Anschlusstreffer. Leider konnte Mbappé in der 79. Minute einen Fehler von Piszczek nutzen und das 3:1 erzielen, ehe Kagawa fünf Minuten später zum Endstand traf.

Nach dem Spiel zeigten die Interviews der Spieler und von Thomas Tuchel, wie emotional belastend die ganze Situation für die Mannschaft wirklich war.

Gerade der Trainer richtete deutliche Worte gegen die UEFA, die darauf gedrängt hat das Spiel so schnell wie möglich zu wiederholen und das auch noch zu einer Uhrzeit, die nicht mit den anderen Spielen der Königsklasse kollidiert. Wem es bis dahin noch nicht klar, dem sollte dieses Verhalten des Verbandes die Augen geöffnet haben.

Das Premiumprodukt Champions League und sein Marketingzirkus gilt es um jeden Preis zu schützen und Rücksicht auf die Opfer eines Anschlages hat keinen Platz in diesem profitgeilen System. Eine ekelhafte Verhaltensweise, welche wir auch während des Spiels mittels Spruchband kritisierten.

Aber auch die Funktionäre des BVB haben sich in den vergangenen Tagen keineswegs mit Ruhm bekleckert. Herr Rauball betonte mehrfach, dass es sich um professionelle Fußballer handelt und dass er sicher sei, dass eine entsprechende Leistung auf dem Platz abgerufen werden.

Ein Austausch mit der Mannschaft kann hier sicher nicht stattgefunden haben, wenn man die Aussagen der Spieler im Anschluss an die Partie mit denen des Herrn Rauballs vergleicht.

Und auch das Verhalten des Hans Joachim Watzke sollte kritisch hinterfragt werden, der vor dem Spiel an die Mannschaft appellierte nicht vor Terrorismus einzuknicken und verdeutlichte, dass man für die gesamte Gesellschaft spiele. Eine Stärkung der Mannschaft, welche sich sichtlich nicht in der Lage fühlte einen Tag nach einem solchen Ereignis zu spielen, sieht wahrlich anders aus. Vielleicht sollte sich Herr Watzke auf seine Aufgaben im Verein Borussia Dortmund konzentrieren und sich durch diverse Gespräche mit Kanzlerin und Innenminister nicht der Illusion hingeben ein Volksvertreter zu sein, der die freiheitlich-demokratische Grundordnung verteidigt.

Zuletzt geht noch ein großes Dankeschön für die Unterstützung an Alpha Brøndby und Super 3!



Muss man unbedingt spielen? Können die Spieler überhaupt antreten? Ist eine Spielwiederholung schon am nächsten Tag vertretbar? Um wieviel Uhr soll dann angepiffen werden? Können wir nicht alles schieben? Diese Fragen geisterten allen Fans am Dienstagabend durch die Köpfe als die ersten Informationen zum Anschlag auf die Mannschaft unseres BVB durchsickerten. Die Antwort kennen wir alle und wir können froh sein, diese Entscheidung nicht getroffen haben zu müssen. Aber in diesem Zuge wurde einmal mehr die zwielichtige Rolle der UEFA deutlich, die unseren Verein durch ihre Knebelverträge in eine ausweglose Situation manövriert hat, das Spiel antreten zu müssen. Ein Thema, bei dem es sich lohnt, einmal genauer einen Blick auf die geldgetriebenen Machenschaften zu werfen.

“Wir lieben Fußball, bekommen viel Geld, führen ein privilegiertes Leben. Aber wir sind nur Menschen. Ich werde nie Schmelles Gesicht vergessen.”

(Nuri Sahin nach dem Spiel)

Die Spieler von Borussia wollten nicht spielen. Nicht am Dienstag, und auch nicht am Mittwoch. Das hat man in Statements vor dem Spiel herausgehört, das hat man anfänglich auf dem Platz gesehen, und das hat man in den Interviews nach dem Spiel, die eher nach Hilferuf und Ohnmacht klangen, ganz deutlich gehört. Die Spieler waren in ihren Gedanken bei ihren Freunden und Familien, bei ihren Mannschaftskameraden, beim verletzten Marc Bartra - aber ganz bestimmt nicht bei diesem Fußballspiel.

“Wir sind keine Tiere, wir sind Menschen mit Familien und Kindern. Wir sind froh, dass wir noch leben. Es gab in meinem Kopf keinen Raum für dieses Spiel.”

(Sokratis Papastathopoulos nach dem Spiel)

Also warum hat der BVB an dieser Stelle nicht interveniert, sich vor seine Spieler gestellt und das Spiel abgesagt?

Die ganzen Fragen stellen sich im Prinzip gar nicht. Denn weder wir Fans, noch die betroffenen Vereine, nichtmal die von den Bomben unmittelbar betroffenen Menschen - nein, einzig und allein die UEFA als allmächtiger Hausherr und Ausrichter hatte die Fäden in der Hand als es darum ging wie nach dem Terroranschlag zu verfahren sei. Von Feingefühligkeit war da nämlich nichts zu sehen.

“Wir wurden von der Uefa behandelt, als wäre eine Bierdose gegen den Bus geflogen.”

(Thomas Tuchel in der PK am Mittwoch)

Dazu lohnt es sich einen Blick in die Statuten der UEFA bezüglich der Durchführung der Champions-League zu werfen. Dort heißt es in Artikel 26 §3:

“Kann das Spiel aus irgendeinem Grund nicht beginnen (z.B. Zustand des Spielfelds), ist es am folgenden Tag, an einem Ausweichdatum oder an einem von der UEFA-Administration festgelegten, anderen Datum neu anzusetzen. Eine Entscheidung ist nach Rücksprache mit den beiden Vereinen und den betreffenden Verbänden innerhalb von zwei Stunden nach der Entscheidung, das Spiel abzusagen, zu treffen. Bei Streitigkeiten legt die UEFA-Administration Datum und Anstoßzeit fest. Ihr Entscheid ist endgültig.”

Natürlich ist die Tatsache, dass die teilnehmenden Vereine in Absprache mit der UEFA einen neuen Termin diskutieren und vorschlagen können, positiv zu bewerten. Jedoch sind besonders die letzten beiden Sätze problematisch, da es die Vereine von jeder Entscheidungsmacht entbindet und diese allein der UEFA einräumt. Dass dann im vollen Terminkalender Zwänge bestehen ist zwar richtig, aber auch nur Folge einer maximalen Ausreizung bei gleichzeitiger Streuung der Termine. Warum muss man z.B. das Achtelfinale über vier ganze Wochen mit acht Spieltafen verteilen? Genau, für mehr TV-Präsenz. Daraus resultiert auch die Tatsache, dass um 18:45 angestoßen werden musste, da aufgrund der

GREEDY OLD BASTARDS

geschlossenen TV-Verträge eine zeitgleiche Ansetzung mit dem Bayern-Spiel nicht möglich ist. Denn die heilige Kuh Exklusivität darf natürlich nicht angekratzt werden.

„Ich lese immer nur Angriff auf Bus. Das war ein Angriff auf uns Menschen.“

(Marcel Schmelzer nach dem Spiel)

Die süße Frucht muss geschützt und bis zum allerletzten Tropfen ausgequetscht werden und genau diese Nummer ist uns ja auch schon beim Nachholspiel in Osnabrück widerfahren. Dass ein Großteil derjenigen, die das Nachholspiel nicht sehen konnten, dies wegen der arbeitnehmerunfreundlichen Anstoßzeit nicht schafften, ist den Herren in Nyon natürlich egal. Glücklicherweise konnte die Vereinführung die durchgeknallte UEFA-Idee abwenden, schon um 16 Uhr zu spielen.

Es wird geradezu zynisch, wenn im Nachgang dann Funktionäre postulieren, dass das Spiel natürlich abgesagt worden wäre, wenn es Tote gegeben hätte. Der Unterschied zwischen Leben und Tod mag am Dienstag bei vielleicht fünf Zentimeter gelegen haben. Die fünf Zentimeter, die zwischen Kopf und dem in der Kopfstütze steckenden Schrapnell lagen.

„Wenn es Tote gegeben hätte, hätte natürlich kein Spiel stattgefunden“

(Helmut Spahn, designerter FIFA-Sicherheitschef)

Wie hätte sich also der Verein positionieren sollen? Im Prinzip hatte unser Verein überhaupt keine Möglichkeit in irgendeiner Art und Weise dem Termin zu widersprechen und wurde durch den ergänzenden Artikel 27, auf den wir im weiteren Verlauf noch zu sprechen kommen, zum Antritt der Partie gezwungen.

Gesellschaftlich und politisch war ein zeitnahe Anpfeiff sowieso gewollt - schließlich "beglückte" uns sogar Bundesinnenminister de Maizière mit seiner Anwesenheit um dem Terrorismus öffentlichkeitswirksam die Stirn zu zeigen - aber menschlich war eine kurzfristige Wiederholung mehr als fragwürdig.

„Für mich ging es darum, zu zeigen, dass wir uns unseren Terminplan nicht von Terroristen diktieren lassen und unsere freiheitliche Grundordnung nicht zur Disposition steht.“

(Hans-Joachim Watzke im Vorfeld des Spiels)

„§3 Weigert sich ein Verein zu spielen oder kann ein Spiel aus Verschulden eines Vereins nicht oder nicht vollständig ausgetragen werden, verhängt die UEFA-Kontroll-, Ethik- und Disziplinarkammer gegen den fehlbaren Verein die Forfait-Niederlage und schließt ihn aus dem Wettbewerb aus. Überdies werden folgende Geldstrafen verhängt:

(...) f. Weigerung vor oder während dem Viertel- oder Halbfinale: EUR 500 000 (...)

§5 Ein Verein, der sich zu spielen weigert oder aus dessen Verschulden ein Spiel nicht oder nicht vollständig ausgetragen werden kann, verliert jeglichen Anspruch auf Zahlungen seitens der UEFA.“

„Wir wurden zu keiner Zeit gefragt. Wurden per SMS informiert, dass die Entscheidung in der Schweiz getroffen wird.“

(Thomas Tuchel in der PK am Mittwoch)

Zusammengefasst bedeutet dies, dass neben einer vertraglich vereinbarten Strafe von 500.000€ der Anspruch auf jegliche Zahlungen der UEFA verfällt. Dies bedeutet, dass im Falle eines Nichtantritts das Anrecht auf die Zahlungen aus dem Market-Pool und den Prämien in Höhe von 34,8 Millionen € (!) verfällt. Allein durch die Höhe der Summe kann sich jeder vorstellen, welche unfassbare Macht die UEFA damit auf die Vereine ausübt und damit eine Absage seitens des BVB fast unmöglich macht. Allein durch die Ausgliederung der KGaA dürfte der BVB aus Verpflichtung gegenüber den Aktionären gezwungen sein, das Spiel anzutreten. Dies offenbart die inhumane Gestaltung der Knebelverträge, die menschliche Gefühle und Sorgen komplett ignoriert und der finanziellen Gier nach Mehr unterordnet. Frei nach dem Motto: Hauptsache, der Rubel rollt.

UEFA MAFIA

„Das gibt einem das Gefühl der Ohnmacht, dass Terminvorgaben gemacht werden und wir zu funktionieren haben.“

(Thomas Tuchel vor dem Spiel)

Aber was wäre denn gewesen, wenn der BVB trotzdem, zum Schutz seiner eigenen Spieler, zum Schutz der gesamten Veranstaltung und seiner Fans, in einem Umfeld, in dem selbst drei Tage nach dem Anschlag die Hintergründe und damit die Gefahrenlage immer noch völlig unklar sind, einfach mal "Nein" gesagt hätte? Dass auch am Mittwoch zweimal Bereiche des Stadions gesperrt wurden zeigt doch, dass die Lage alles andere als normal war und ist. Was wäre passiert? Hätte die UEFA den BVB aus der Champions League geschmissen? Hätte sie dem BVB die Millionen aus Markenpool und Prämien gestrichen? Und hätte die UEFA dies auch ohne den Widerspruch der anderen Mitgliedsverbände und Vereine durchdrücken können?

Dass diese Fragen überhaupt gestellt werden müssen, und sich jeder selbst denken kann wie die UEFA entscheiden würde, ist beschämend. Erste Planungen der UEFA sahen ja sogar vor den Anstoß wie regulär terminiert durchzusetzen. Dies konnte die Vereinsführung dankenswerterweise verhindern. Trotzdem hätte man den Interessen, der Kritik und den Sorgen der Spieler, der direkt betroffenen Menschen, mehr Gewicht verleihen müssen als im vorausweisendem Gehorsam die Interessen der UEFA und der Politik durchzuwinken. Spieler und Trainer haben schließlich mehr als deutlich ihren Unmut und ihre Gemütslage öffentlich gemacht - blieben offensichtlich aber im eigenen Verein ungehört wenn man sich die Pressestimmen so anguckt:

„Das sind Profis, die können das wegstecken!“

(Reinhard Rauball am Mittwoch)

Genausowenig sollte man jetzt davon ausgehen, dass die Nummer mit dem nachgeholtten Spiel nun erledigt sei und man mirnichtsdirnichts zum Alltag übergehen könnte. Die Beteiligten werden da noch länger mit zu kämpfen haben.

Aber wann soll auch eine Aufarbeitung stattfinden, wenn man im Dreitagesrhythmus um die Welt jetten muss?

„Es kommt in Wellen. Heute fühle ich mich am schlechtesten. Wir müssen einen Weg finden, damit umzugehen.“

(Thomas Tuchel in der PK am Donnerstag)

Gerade im Zuge dessen, dass man im Falle zahlreicher Kleinigkeiten, wie dem Abbrennen von Pyrotechnik oder dem Nichtfreihalten der Aufgänge auf der Südtribüne, gerne auf die ach so bösen, kriminellen Fans schimpft und jedes billige Spruchband sanktioniert, sollte man das eigene Handeln vielleicht etwas reflektierter betrachten.

Am Mittwoch wurden junge Menschen, die am Vorabend dem Tod von der Schuppe gesprungen waren und nicht wussten wo ihnen der Kopf steht, gezwungen, vor einem Millionenpublikum, unter dem Druck von Politik, Verbänden und Fernsehanstalten, als Teil der glamourösen Show zu funktionieren. Statt Fingerspitzengefühl und viel postulierter Solidarität eher die ganze menschenverachtende Härte des modernen Fußballs. Und für schamlose Lügen ist man sich selbst am darauffolgenden Tag immer noch nicht zu schade:

„Die UEFA war am Mittwoch mit allen Parteien in Kontakt und hat niemals eine Information erhalten, die angedeutet hat, dass eines der Teams nicht spielen wollte.“

(UEFA-Pressemitteilung am Donnerstag)

Die wahren Verbrecher des Fußballs, sitzen in der Schweiz und tragen Anzug und Krawatte. Jegliches Handeln wird von der Sucht nach mehr Geld bestimmt. Eine Tatsache, die im Kapitalismus zu einem Mantra geworden ist und auch beim Fußball immer mehr Einzug erhält.

Greedy old bastards - UEFA Mafia!

Aktuell liegt dem Rechtsausschuss des deutschen Bundestages ein Referentenentwurf der Bundesregierung vor, der eine Verschärfung der Tatbestände rund um den § 113 StGB (Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte) vorsieht. Laut dem Referentenentwurf sei der Schutz von Vollstreckungsbeamten und Rettungskräften, insbesondere von Polizisten, ein wichtiges Anliegen des Staates und würde durch die aktuelle Gesetzeslage nicht hinreichend gewährleistet. Vorgesehen ist deshalb die Tathandlung des tätlichen Angriffs aus dem bereits bestehenden § 113 StGB herauszulösen und als eigenständigen § 114 StGB im Strafgesetzbuch zu etablieren. Besonders soll zudem sein, dass entgegen dem jetzigen § 113 I StGB nichtmehr darauf abgestellt werden soll, dass dem „betroffene Vollstreckungsbeamte“ in Ausführung einer ihm obliegenden „Vollstreckungshandlung“ Widerstand geleistet wird. Zudem ist vorgesehen die Subsidiaritätsklausel des § 125 StGB (Landfriedensbruch) zu streichen, um dem „spezifischen Unrecht“ des Landfriedensbruchs Ausdruck zu verleihen.

Im Klartext bedeuten diese ganzen Neuregelungen um die §§ 113 ff. StGB, dass bereits jeder mit mindestens (!) 3 Monaten bis zu 5 Jahren Haft zu rechnen hat, der einen „Amtsträger“ der zur Vollstreckung von Gesetzen bestimmt ist bei einer Diensthandlung tätlich angreift. Die Begründung aus Sicht des Ministeriums lieferte der Justizminister in einem Interview jüngst höchst selbst, in dem er angibt, dass die Anzahl der Angriffe auf Polizeibeamte stetig steigen würde und sie somit, als Zeichen der staatlichen Wertschätzung, einen besseren Schutz vor eben solchen Angriffen verdienen würden. Unterstreichen sollen diese Aussage die Statistiken der polizeilichen Kriminalstatistik, die auch in besagtem Referentenentwurf angeführt sind. Hier wird von einer Erhöhung der „Opfer von Gewaltdelikten“ in Ausübung ihrer Diensthandlung von 1,9 % innerhalb des Jahres 2015 gesprochen. Als aktivem Fußballfan der sich insbesondere auf Auswärtsfahrten immer wieder stetiger Repressionen und Schikanen durch eben jene „Vollstreckungsbeamte“ ausgesetzt sieht, stellt sich nun die Frage, was eine weitere Verschärfung (2011 war der § 113 StGB bereits verschärft worden), für einen Nutzen bringen soll?

Bereits das Hauptargument der Befürworter einer Verschärfung der §§ 113 ff. StGB, dass durch die Neuregelung nämlich ein besserer Schutz von Vollstreckungsbeamten gewährleistet werden soll, lässt sich durch genaues betrachten der Kriminalstatistiken als absolut hanebüchen entkräften. Seit dem Jahr 2007 verzeichnet die Statistik des Bundeskriminalamtes einen Rückgang von etwa 20 % der Fallzahlen an vollendeten Delikten im Bereich der §§ 113 ff. StGB.

Die Zunahme von 1,9 % der vermeintlichen Gewaltdelikte auf Polizeibeamte bezieht sich vielmehr auf die Gesamtheit von vollendeten Delikten, die gegen Vollstreckungsbeamte getätigt wurden, sprich diese „Art“ der Delikte ist durch eine eigene (!) Spezialnorm (z.B. §223 StGB - Körperverletzung) im Strafgesetzbuch geregelt und somit bereits, wie in Ausübung gegen jeden anderen Bürger dieses Erdballes auch unter Strafe gestellt. Auch die Änderung des § 125 StGB scheint vollkommen an den Haaren herbeigezogen, denn wer bereits einmal einen Blick auf eben jenen Paragraphen geworfen hat, wird feststellen, dass ein spezielles Unrecht nicht zum Ausdruck gebracht wird, sondern der § 125 StGB vielmehr als Auffangtatbestand dient.

Der bereits jetzt teilweise übermächtigen Schmier wird insbesondere durch den § 114 StGB eine weitere Möglichkeit gegeben, Menschen die ihr nicht passen, vor Gericht zu bringen und das ganze vielleicht nur, weil betreffende Person einen „Vollstreckungsbeamten“ angerempelt hat. Eine weitere originäre Aufgabe des „modernen“ Staates die den Schutz des Bürgers vor ungerechtfertigter Ausübung hoheitlicher Gewalt darstellt, bleibt hingegen wieder auf der Strecke. So fehlt neben einer einheitlichen Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte, auch in der rechtsstaatlichen Praxis, neben anderen erheblichen Defiziten im Bereich der Aufklärung von Straftaten im Polizeidienst, der Wille Polizeibeamte für entsprechende Straftaten vor Gericht zu stellen. Von höchstrichterlicher Stelle wurde bereits mehrfach auf diesen Missstand hingewiesen - s. hierzu u.a. 5 StR 18/10 -, hiervor jedoch scheint der Gesetzgeber bereitwillig die Augen zu verschließen.

Die Verschärfung der §§ 113 StGB ist somit wieder ein weiterer Schritt in Richtung Polizeistaat.

ARIS SALONIKI

Gute Besserung Kouk!

Wie die meisten sicherlich schon mitbekommen haben, hatten wir in den letzten Wochen einige Spruchbänder für einen unserer griechischen Brüder von Super3. Hierbei wünschten wir unserem Freund Nikos, Spitzname Kouk, eine schnelle Genesung.

Grund hierfür ist, dass Kouk vor kurzem die Diagnose eines schweren Tumors bekam. Besonders dramatisch ist diese Erkrankung aufgrund der finanziellen Probleme in Griechenland, sodass unmittelbar nach der Diagnose des Tumors die Spendensammlungen für Kouk begannen, um ihm eine gute Therapie zu finanzieren.

Die Krankheit von Kouk ist, auch nach einigen Wochen, noch ein großes Thema in den Reihen unserer Freunde. Dies liegt vor allem daran, dass Kouk bei Super 3 eine besondere Rolle spielt. Mit seinen 49 Jahren ist er immer noch eines der ältesten aktiven Mitglieder der Gruppe. Um seine Person ranken sich in ganz Griechenland viele verrückte Geschichten, die ihn, nicht nur im Fanlager von Aris Thessaloniki, zu einer ganz besonderen, in ganz Griechenland respektierten, Person machen.

Einige dieser Geschichten ranken sich um die großen Spiele von Aris in den 90er Jahren. Ein Beispiel hierfür ist ein Heimspiel von Aris gegen Olympiacos Piräus, welches damals noch mit Gästefans stattfinden durfte. Wie aus dem nichts befand sich hier auf einmal ein einzelnes Super 3-Mitglied im Gästeblock und attackierte die dort stehenden Ultras. Hierbei handelte es sich um Kouk, der diese Auseinandersetzung ohne Verletzungen überstand.

Ein anderes Mal machte Kouk sich bei einem Auswärtsspiel beim Stadtrivalen Paok alleine auf den Weg zur Heimkurve, um dort seine Abneigung zu zeigen. Die anwesenden Ultras des Gate 4 legten indes zügig den Rückwärtsgang ein, als sie den verrückten Kouk ankommen sahen.

Aber auch außerhalb der Spieltage war Kouk unter den Ultras und Fans von Aris schon immer sehr geschätzt. Er tat immer alles um seine Gruppe, die Fanszene von Aris und auch seinen Verein bestmöglich darzustellen. Sein langjähriges, großes Engagement verschaffte ihm hierbei den großen Respekt und hierdurch auch den großen Zusammenhalt in der jetzigen Zeit rund um seine Krankheit.

Auch wir von The Unity wünschen ihm weiterhin eine gute und schnelle Genesung!

ΠΕΡΑΣΤΙΚΑ ΚΟΥΚ!





TERMINE

Mi. - 19.04.2017	20.45	AS Monaco - Borussia Dortmund
Sa. - 22.04.2017	18.30	Borussia Mönchengladbach - Borussia Dortmund
Mi. - 26.04.2017	20.45	Bayern München - Borussia Dortmund
Sa. - 29.04.2017	15.30	Borussia Dortmund - 1. FC Köln
Sa. - 06.05.2017	15.30	Borussia Dortmund - TSG Hoffenheim
Sa. - 13.05.2017	15.30	FC Augsburg - Borussia Dortmund
Sa. - 20.05.2017	15.30	Borussia Dortmund - Werder Bremen

HERAUSGEBER: THE UNITY - Supporters Dortmund e.V.

WEB: www.the-unity.de / MAIL: vorspiel@the-unity.de

AUFLAGE: 1100 EXEMPLARE - KOSTENLOS

DER FLYER STEHT IN KÜRZE AUCH ZUM DOWNLOAD AUF UNSERER WEBSITE BEREIT.